

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch
Band: - (1977)
Heft: 1

Rubrik: Appenzeller Heimatdichtung : Julius Ammanns Gesamtwerk
"Appenzeller Spröch ond Liedli"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzeller Heimatdichtung

Julius Ammanns Gesamtwerk «Appenzeller Spröch ond Liedli»

Erstmals liegt von Julius Ammann (1882–1962), dem wohl bedeutendsten Appenzeller Mundartdichter, die Gesamtausgabe seiner im Laufe der Jahre entstandenen und erschienenen Gedichtsammlungen vor. Als Einleitung und willkommene Ergänzung entwarf Prof. Dr. Stefan Sonderegger ein knappes, aber nuanciertes Porträt vom Leben und Werk seines Landsmanes. Ammanns Themen kreisen um die Eigenart und den Charakter des Appenzellers, um sein Tagewerk und natürlich um den Zauber seiner Berglandschaft. Und wie das folgende Beispiel zeigt, offenbaren seine Verse oft einen träfen, Herz und Gemüt erfreuenden Humor.

En guete Witz

*Vo Gääs zom Gäbris une
gohds tick gad erber gääch.
Gad d Appezellerpuure
send drom au topplet zääch.*

*Di allerschwerschti Chreenze
ischt völli ohni Gwicht.
S gohd all, wenn gad no s Pfiifli
im Muul recht wacker zücht.*

*Do lehnt e lottrigs Mannli
bin Pöscheli am Rää.
Lueg, s Alter trockt en zämme,
Er mag fascht nomme meh.*

*Bi dere Hitz die Bordi!
In Achzge isch es z vil!
Do chonnt sin neichschte Nochber,
mos au as glichlig Ziil.*

*«Chomm, gemmer dini Chreenze!»
Er need si no met Schwung.
«Lueg Barthli, wäscht zom Träge
bini deer nomme z jung!»*

*So sääds de Sibezgjöhrig.
So chreslid s dör die Hitz.
Jää, öseri alte Manne
hend Lebesard ond Witz. (S. 44)*

Aber auch besinnliche Töne sind Julius Ammann eigen, wie im folgenden Gedicht:

Off em Gopf

*Gsiescht dei wie trebes Silber
wiit noe glänzt de See,
me mänt, es gieng in Himmel
ond gspüert kän Chommer meh.*

*E Segelschiffli lüüchtet
fascht wie n en Schwan so wiis,*

*wie wenn e Seel wör reise
voll Freud is Paradies.*

*Ond s ischt mer, s chäm vom Himmel
e höbschi Melodie
ond doss ond i meer inne
werd als voll Harmonie. (S. 264)*

Heinrich Altherr hat die einheitliche Schreibweise (nach Dieth) besorgt, wofür ihm der Leser Dank weiss. Das wohlgelungene Werk, von Ruedi Bannwart zart illustriert, wird bei allen Mundartfreunden auf reges Interesse stossen.

Th. A. Hammer

Deutschfreiburger Ähren

Eine Heimatvereinigung stellt ihren Mundartschriftstellern grosszügig ein Jahrbuch als Forum zur Verfügung.

Vor zehn Jahren hat der Verein für Heimatkunde des Sensebezirks als «Meien ùs ùm Seiselann» eine Anzahl Mundarterzählungen und -gedichte herausgegeben. Dem vergriffenen Heft folgt nun ein zweites, wieder reichhaltiges: die Choereeleni, Kornähren aus dem Freiburgerland.

In der eigenartigen Sensler Mundart und in der genauen, aussprachenahen Schreibweise (nach den Richtlinien der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft) enthält das Heft Gedichte von Alfons Aeby, bemerkenswerte Kurzgeschichten von Pirmin Mülhauser (z. B. vom alten, modernen Deckelkorb), mehrere Beiträge von Meinrad Schaller und einige von Peter Boschung (u. a. das trutzige Gedicht «Üsi Sprach» in Hexametern); ausserdem ist die berndeutschähnliche Mundart von Jaun durch eine Schilderung vom «Holzhack» und das deutsch-welsche «Melangschi» der Freiburger Altstadt durch ein Fussballergespräch vertreten.

Aus der stattlichen Sammelschrift, deren Texte durch mehr Worter-

klärungen für auswärtige Leser leichter verständlich geworden wären, geben wir als Proben von Meinrad Schaller einen köstlichen Kindervers:

*As schnyyt ù schnyyt ù schnyyt,
ggügg usi, wy das ahaghyyt!
(herunterwirft)*

*Hui, isch das as lüschtings Gsee:
wyttüm nüt als Schnee ù Schnee!
D Schlitte vüra, fort im Trab,
Hübel uuf ù Pörtli ab –
Rrüm!*

Scho ùm! (ù = offenes u)

und einige Sprüche, die – wie manche Gedichte – nicht durchwegs echt mundartlich sind (armüede, Goldbarre, schetze):

*Uf d Lengi tuet nüüt so armüede as
wy ds Fulänze.*

*Däm, wa am Vürtùrschten isch,
nützt as Glas Wasser mee weder a
Goldbarre.*

*De Müeda (der Müde) schetzt o a
Strousack.*

Möge das Heft das Verständnis für diese wenig bekannten Dialekte fördern und die Schriftsteller kritischer mit sich selber machen!

Rudolf Trüb